

# Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:  
Die kleine Zeile 20 Pfg.  
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen.

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis  
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.

Durch die Post bezogen:  
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —  
— Siehe Postzeitungsliste. —

N<sup>o</sup> 76.

Dienstag, den 27. Juni.

1916.

## Krieg.

Großes Hauptquartier, 24. Juni.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nachts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze das 10. bayr. Infanterie-Regt. König und das bayr. Leib-Regt., nach wirksamer Feuerbereitschaft auf dem Höhenrücken „Kalte Erde“ und östlich davon zum Angriff vor, stürmten über das Panzerwerk **Thiaumont**, das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des Festes Fleury und gewannen südlich der Feste das Gelände. Bisher sind in den Sammelstellen 2673 Gefangene, darunter 60 Offiziere, eingeliefert.

Auf der übrigen Front stellenweise lebhaftes Artillerie- und Fliegertätigkeit. Bei Saumont wurde ein französischer Kampfeindecker im Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Wintgen schloß bei Blamont sein 7. feindliches Flugzeug, einen französischen Doppeldecker ab.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Teilvorstöße wurden südlich von Tarnobrzeg und nördlich Widsy abgewiesen.

Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Poloczany südwestlich von Molodeczno an, auf dem Truppeneinladungen beobachtet wurden. Ebenso wurden auf die Bahnanlagen von Luminiec Bomben geworfen.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurde der Angriff bis an und über die allgemeine Linie Zubilno-Watyn-Zwiniacz vorgetragen. Heftige feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist ständig im Wachsen.

Bei der

Heeresgruppe des Generals Grafen v. Bothmer wurden nur kleinere Gefechte zwischen vorgehenden Abteilungen statt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. Juni 1916.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind entwickelte im Abschnitt des Kanals von La Bassée und über die Somme hinaus auch nachts anhaltende rege Tätigkeit, besetzte Lens und die Vororte mit schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Pamel, nördlich von Albert, ohne Erfolg Gas über unsere Linien streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Feuer gegen Abend, besonders am „Toten Mann“, große Stärke. Nachts fanden hier kleinere für uns erfolgreiche Infanterie-Unternehmungen statt.

In unseren östlich der Maas gewonnenen neuen Stellungen entspannen sich unter beiderseits dauernd starker Artillerie-Entscheidung mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Alle Versuche der Franzosen, das verlorene Gelände durch diese Angriffe wieder zu gewinnen, scheiterten unter schwersten blutigen Verlusten für sie. Außerdem blühten sie dabei noch über 200 Gefangene ein.

Westlich von St. Die wurden bei einem Patrouillenvorstoß 15 Franzosen gefangen eingebracht.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front kam es an mehreren Stellen zu Gefechten von Erkundungsabteilungen, wobei Gefangene und Beute in unsere Hand fielen.

### Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Unserem fortschreitenden Angriff gegenüber blieben auch gestern starke russische Gegenstöße, besonders beiderseits von Jaturow, völlig ergebnislos. Südlich des Plascewka-Abschnittes, südöstlich von Beresteczko, wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der

Armee des Generals Grafen Bothmer keine besonderen Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Oberste Heeresleitung.

### Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 23. Juni 1916.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Im Czerenoz-Tale sind die Russen im Vor-

geben auf Kutz. Sonst in der Bukowina und in Ostgalizien keine Aenderung der Lage.

Gegen unsere Stellungen südöstlich und nördlich von Radziwillow führte der Feind gestern zahlreiche heftige Gegenangriffe. Er wurde überall abgewiesen.

Die unter dem Befehl des Generals von Linsingen kämpfenden Streitkräfte drängten nordwestlich von Gorochow und östlich von Lokacz die Russen weiter zurück. Bei Lokacz brachten unsere Truppen über 400 Gefangene und vier russische Maschinengewehre ein.

Im Stochod-Strich scheiterten mehrere Gegenangriffe des Feindes.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern war das Artilleriefeuer im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo stellenweise sehr lebhaft. Wiederholte feindliche Infanterieangriffe auf unsere Stellungen südöstlich des Mtzli Brh wurden abgewiesen.

Im Plöcken-Abschnitt begannen heute früh lebhaftes Artilleriekämpfe. An der Dolomitenfront scheiterte ein neuerlicher Angriff der Italiener auf die Croda del Ancona. Das gleiche Schicksal hatten vereinzelt feindliche Vorstöße aus dem Raum von Primalano.

Im Ortler-Gebiet besetzten unsere Truppen mehrere Hochgipfel an der Grenze.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Gepläntel. Lage unverändert.

Wien, 24. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 24. Juni 1916.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Kimpolung in der Bukowina wurde gestern gekämpft.

Im Czerenoz-Tal drängte umfassendes Vorgehen österreichisch-ungarischer Truppen den Feind aus der Stadt Kutz zurück.

Nordwestlich Tarnopol brach ein nächtlicher russischer Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.

Bei Radziwillow wurden gestern vormittag abermals russische Anstürme abgeschlagen. Bei den vorgesternigen Kämpfen nördlich dieser Stadt hat die aus Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg ergänzte Landsturmbrigade wieder Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt.

## Ein Patrouillenritt.

Novelle von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Ah“, rief ein kleiner corpulenter Offizier in Uniform der französischen Militärärzte, Monsieur leben ja munter aus. Bonjour, mon lieutenant! Comment ca va-t-il?“

Abermals versuchte Bruno sich emporzuheben. Der kleine freundliche Oberarzt aber ließ ihn nicht, indem er an die Seite des Verwundeten trat und ihm leicht die Hand auf die Schulter legte.

„Liegen bleiben, Monsieur. So rasch geht das mit uns nicht. Na, Fieber ist nicht mehr vorhanden. Lassen Sie mich Ihre Wunden sehen.“

Der Arzt untersuchte die Wunden und verneigte sich aufs neue und nickte befriedigt mit dem Kopfe.

„Gratuliere, gratuliere“, meinte er lächelnd. „Es ist alles in bester Ordnung. Nun müssen wir für leichte, aber kräftige Nahrung sorgen.“

„Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, wo ich mich befinde?“ sprach Bruno mit leiser, schwacher Stimme.

„Da, mein junger Freund, herzlich gern, weiß ich nicht, ob es Ihnen angenehm ist, zu hören. — Sie befinden sich in dem französischen Hospital in Metz.“

„Ah, also in Gefangenschaft?“

„Ja, allerdings. Aber trösten Sie sich, mit Ihren Wunden können Sie doch nicht wider uns kämpfen. Und dann wünschen Sie sich Glück,

daß unsere Patrouille Sie im Walde fand und hierher schaffte; Sie hätten sich sonst verblutet.“

„Ich bitte Sie, erzählen Sie mir...“

„Halt“, entgegnete der lebhafteste kleine Arzt, „zu langen Erzählungen habe ich keine Zeit. Da Monsieur l'Adjutant wird Ihnen erzählen; er hat auch noch einige Fragen an Sie zu richten.“

„Kapitän“, wandte sich der Arzt an den ihn begleitenden französischen Offizier, ich erlaube Ihnen, den Verwundeten zu befragen. Aber regen Sie ihn nicht auf! — Au revoir!“

Der Arzt entfernte sich mit seinem Hilfspersonal. Der französische Kapitän, eine schlanke, hübsche Gestalt, mit gebräuntem Soldatenantlitz und scharfen braunen Augen, näherte sich dem Bette Brunos.

„Mon camerade“, redete er den verwundeten Gegner an, „fühlen Sie sich stark genug, mir einige Fragen zu beantworten?“

„Ja, aber hoffen Sie nicht, von mir Nachrichten über unsere Armee zu erhalten!“

„Ohne Furcht, mon camerade! um solche handelt es sich nicht. Der Arzt sagte Ihnen schon, daß eine Patrouille der Unserigen Sie im Walde unweit Zabern gefunden. Wissen Sie sich zu erinnern, durch wen Sie verwundet wurden?“

„Ja, durch eine Bande wild aussehender Burschen.“

„Nicht durch französische Soldaten?“

„Nein, die Burschen trugen keine Uniform.“

„Tres bien. Das stimmt mit meinen Nachrichten überein. Sie kamen von Chateau Brulange?“

„Ja!“

„Sie ritten ein Pferd, das der Madame de Brulange gehörte?“

Bruno stutzte. Durfte er sagen, daß die Baronin ihm ein Pferd zur Verfügung gestellt, daß sie und ihre Tochter ihm zur Flucht beihilflich gewesen waren? Würde dies in den Augen des französischen Offiziers nicht ein Verbrechen sein? Was beabsichtigte der Offizier mit seinen Fragen?

„Ich will offen gegen Sie sein“, fuhr der Adjutant fort, als er das Zögern Brunos bemerkte. „Die Baronin, sowie ihre Tochter sind bei Ihren Landsleuten in den Verdacht gekommen, Sie so lange auf Chateau Brulange zurückgehalten zu haben, bis der Kutscher Francois Perrin die Franktirurs, oder eine französische Truppenabteilung herbeigeht hätte, der Sie übergeben werden sollten. Meine Fragen bezwecken, die Damen, welche von Ihren Landsleuten in strengem Gewahrsam gehalten werden, von diesem Verdacht zu reinigen. Ich hoffe, mon camerade, daß Sie dazu beitragen werden.“

„Ah“, rief Bruno erregt aus, „wenn das der Fall ist, werde ich Ihnen gerne Rede und Antwort stehen.“

Er erzählte dann, wie er nach Schloß Brulange gekommen sei und die Damen, die er von früher her kenne, getroffen habe. Er bestätigte, daß die Damen ihn gafffreundlich aufgenommen hätten. Nie und nimmer glaube er, daß sie falsches Spiel mit ihm getrieben.

„Aber“, so fuhr der französische Offizier weiter, „wie kamen Sie zu dem Pferd, dem französischen Kürassiermantel und dem Käppi?“

Die in Wolhynien fechtenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte ringen dem Feind nördlich der Lipa, nordöstlich von Gorochow und westlich und nordwestlich von Torczyn Schrit für Schritt Boden ab. Alle Gegenangriffe der zum Teil frisch russischen Kräften blieben für den Feind ohne Erfolg.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Vöden-Abschnitt setzte der Feind nach höchster Steigerung seines Geschützfeuers Infanterieangriffe gegen unsere Stellungen auf dem Lahner-Joch und am kleinen Pal an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen.

Sonst Lage unverändert.

Der Bahnhof von Ma stand unter dem Feuer unserer schweren Geschütze.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Wien, 25. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 25. Juni 1916.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Kambolung und Jakobenz neue Stellungen. Die Höhen südlich von Berhometh und Wisniz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerietätigkeit, nordwestlich von Tarnopol auch Minenwerfer- und Handgranatenkämpfe.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Beresteczko wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holatyn-Grv wurden die Höhen nördlich der Lipa erstürmt. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Toczyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Styr abwärts Sokul ist die Lage unverändert.

An der küstenländischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meere und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Desfalls von Polazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboote und Motorboot einen Handstreich gegen Pirano. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht.

An der Kärntner Front beschränkte sich die Gefechtsfähigkeit nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen auf Geschützfeuer. In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener bei der Aufreddo-Stellung im Sperrfeuer zusammen. Zwischen Brenta und Eisach war die Kampfaktivität gering. Vereinzelt Vorstöße des Gegners wurden abgewiesen. Im Ortler-Gebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Kl. Eislögele.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

#### Ereignisse zur See.

Am 22. abends hat eine Gruppe von Seeflugzeugen feindliche Stellungen bei Monsalcone erfolgreich mit Bomben belegt. Am 23. früh hat ein Seeflugzeuggeschwader Venedig angegriffen. In den Forts Nicolo, Alberoni, in der Gasanflak, besonders aber im Arsenal wurden mit schweren Bomben viele Treffer erzielt und starke Brände hervorgerufen. Die Flugzeuge wurden beständig oder erfolglos beschossen und kehrten unverletzt zurück.

Einige unserer Torpedofahrzeuge beschossen am 23. früh an der italienischen Ostküste Goli-

Eine Weile schwieg Bruno. Dann entgegnete er:

„Mein Pferd war tot, eine französische Patrouille nahte, da nahm ich mir das Pferd aus dem Stalle der Baronin und den Mantel und das Käppi, welche Gegenstände in dem Zimmer, in dem ich logiert hatte, hingen. Ich versprach, das Pferd in Zabern in einem Hotel einzustellen, damit es der Eigentümerin zurückgegeben werden könne. Im Walde ward ich durch die Franktireurs überfallen und — das andere wissen Sie ja.“

„Ich danke Ihnen. Durch einen Parlamentär werden wir Ihre Aussagen an den nächsten preussischen Posten gelangen lassen, damit der schimpfliche Verdacht von den Damen genommen wird. Ich denke, Sie sind damit einverstanden?“

„Ich bitte Sie darum. Sie erweisen mir einen großen Dienst.“

„Ich werde Ihnen Nachricht bringen. An revoir und gute Besserung, mon camerade.“

Mit höflichem Gruß entfernte sich der Franzose und Bruno sank aufatmend auf sein Lager zurück. Er schloß ermüdet die Augen. Vor seiner Seele schwebte das Bild Henriettens, das in seine Träume mit hinübernahm.

Die Beschießung Pfalzburgs ward von seiten der deutschen Truppen nicht wieder aufgenommen. Nur einige Bataillone Landwehr und wenig Artillerie verwandte man zum Einschließen der kleinen Festung, welche aber dadurch vollständig von der Verbindung mit Frankreich und dem französischen Heere abgeschnitten ward.

Bruno gab das Ehrenwort bereitwillig, denn er hatte einerseits in dem französischen Ho-

spital die aufmerksamste Pflege gefunden, andererseits sah er ein, daß seine Wunden es ihm doch für längere Zeit unmöglich machten, aktiven Kriegsdienst zu tun. Auch hegte er die Hoffnung, daß Pfalzburg über kurz oder lang kapitulieren und er somit seine Freiheit wieder erlangen würde.

An einem milden, sonnigen Tage, Ende November, als die Musik wieder einmal spielte, ging Bruno, auf einen derben Stod gestützt, langsam in der Allee auf und nieder, welche den Hauptplatz des Städtchens begrenzte.

Neugierig wandten sich die Augen der französischen Gesellschaft dem preussischen Gefangenen zu. Einige Offiziere knüpften mit ihm ein kurzes Gespräch an, und auch der Kommandant erkundigte sich nach seinem Befinden.

Bruno erkannte die kameradschaftliche Haltung der französischen Offiziere dankbar an, wenn er auch andererseits die finsternen, haßerfüllten Blicke einiger vorübergehender Mobilgardisten und Franktireurs bemerken mußte. Doch kümmerte er sich um diese Leute nicht.

Mit Interesse beobachtete er das Treiben der Gesellschaft und nicht ohne eine gewisse Neugier betrachtete er die französischen Damen, welche mit den Offizieren auf dem Plage auf- und abgingen.

Es war dies das erste Mal, daß er außerhalb des Lazarettgartens einen Spaziergang unternahm. Zum ersten Male seit seiner Verwundung sah er wieder andere Menschen, wie französische Soldaten, Ärzte, Offiziere und Krankenpfleger.

Man gab sich deutscherseits keine große Mühe, die Festung mit Gewalt zu nehmen, man

spaltete die aufmerksamste Pflege gefunden, andererseits sah er ein, daß seine Wunden es ihm doch für längere Zeit unmöglich machten, aktiven Kriegsdienst zu tun. Auch hegte er die Hoffnung, daß Pfalzburg über kurz oder lang kapitulieren und er somit seine Freiheit wieder erlangen würde.

An einem milden, sonnigen Tage, Ende November, als die Musik wieder einmal spielte, ging Bruno, auf einen derben Stod gestützt, langsam in der Allee auf und nieder, welche den Hauptplatz des Städtchens begrenzte.

Neugierig wandten sich die Augen der französischen Gesellschaft dem preussischen Gefangenen zu. Einige Offiziere knüpften mit ihm ein kurzes Gespräch an, und auch der Kommandant erkundigte sich nach seinem Befinden.

Bruno erkannte die kameradschaftliche Haltung der französischen Offiziere dankbar an, wenn er auch andererseits die finsternen, haßerfüllten Blicke einiger vorübergehender Mobilgardisten und Franktireurs bemerken mußte. Doch kümmerte er sich um diese Leute nicht.

Mit Interesse beobachtete er das Treiben der Gesellschaft und nicht ohne eine gewisse Neugier betrachtete er die französischen Damen, welche mit den Offizieren auf dem Plage auf- und abgingen.

Es war dies das erste Mal, daß er außerhalb des Lazarettgartens einen Spaziergang unternahm. Zum ersten Male seit seiner Verwundung sah er wieder andere Menschen, wie französische Soldaten, Ärzte, Offiziere und Krankenpfleger.

Man gab sich deutscherseits keine große Mühe, die Festung mit Gewalt zu nehmen, man

spaltete die aufmerksamste Pflege gefunden, andererseits sah er ein, daß seine Wunden es ihm doch für längere Zeit unmöglich machten, aktiven Kriegsdienst zu tun. Auch hegte er die Hoffnung, daß Pfalzburg über kurz oder lang kapitulieren und er somit seine Freiheit wieder erlangen würde.

An einem milden, sonnigen Tage, Ende November, als die Musik wieder einmal spielte, ging Bruno, auf einen derben Stod gestützt, langsam in der Allee auf und nieder, welche den Hauptplatz des Städtchens begrenzte.

Neugierig wandten sich die Augen der französischen Gesellschaft dem preussischen Gefangenen zu. Einige Offiziere knüpften mit ihm ein kurzes Gespräch an, und auch der Kommandant erkundigte sich nach seinem Befinden.

Bruno erkannte die kameradschaftliche Haltung der französischen Offiziere dankbar an, wenn er auch andererseits die finsternen, haßerfüllten Blicke einiger vorübergehender Mobilgardisten und Franktireurs bemerken mußte. Doch kümmerte er sich um diese Leute nicht.

Mit Interesse beobachtete er das Treiben der Gesellschaft und nicht ohne eine gewisse Neugier betrachtete er die französischen Damen, welche mit den Offizieren auf dem Plage auf- und abgingen.

Es war dies das erste Mal, daß er außerhalb des Lazarettgartens einen Spaziergang unternahm. Zum ersten Male seit seiner Verwundung sah er wieder andere Menschen, wie französische Soldaten, Ärzte, Offiziere und Krankenpfleger.

Man gab sich deutscherseits keine große Mühe, die Festung mit Gewalt zu nehmen, man

spaltete die aufmerksamste Pflege gefunden, andererseits sah er ein, daß seine Wunden es ihm doch für längere Zeit unmöglich machten, aktiven Kriegsdienst zu tun. Auch hegte er die Hoffnung, daß Pfalzburg über kurz oder lang kapitulieren und er somit seine Freiheit wieder erlangen würde.

An einem milden, sonnigen Tage, Ende November, als die Musik wieder einmal spielte, ging Bruno, auf einen derben Stod gestützt, langsam in der Allee auf und nieder, welche den Hauptplatz des Städtchens begrenzte.

Neugierig wandten sich die Augen der französischen Gesellschaft dem preussischen Gefangenen zu. Einige Offiziere knüpften mit ihm ein kurzes Gespräch an, und auch der Kommandant erkundigte sich nach seinem Befinden.

Bruno erkannte die kameradschaftliche Haltung der französischen Offiziere dankbar an, wenn er auch andererseits die finsternen, haßerfüllten Blicke einiger vorübergehender Mobilgardisten und Franktireurs bemerken mußte. Doch kümmerte er sich um diese Leute nicht.

Mit Interesse beobachtete er das Treiben der Gesellschaft und nicht ohne eine gewisse Neugier betrachtete er die französischen Damen, welche mit den Offizieren auf dem Plage auf- und abgingen.

Es war dies das erste Mal, daß er außerhalb des Lazarettgartens einen Spaziergang unternahm. Zum ersten Male seit seiner Verwundung sah er wieder andere Menschen, wie französische Soldaten, Ärzte, Offiziere und Krankenpfleger.

Man gab sich deutscherseits keine große Mühe, die Festung mit Gewalt zu nehmen, man

Berracz schreibt: Die amtlichen französischen Berichte scheinen uns mitunter die Wahrheit vorzuenthalten; Widersprüche kann ich zum Beispiel bei dem Toten Mann feststellen, so daß ich verzichte, die Wahrheit zu begreifen.

#### Griechenland.

Basel, 25. Juni. (Zenf.) Savas meldet aus Athen: Zaimis hat durch eine schriftliche Note den Vertretern der Schutzmächte mündlich gegebene Zusicherung bestätigt, daß sich die griechische Regierung verpflichtet, unverändert die Forderungen der Entente in ihrer Kollektivnote vom 21. Juni auszuführen.

Haag, 25. Juni. (Zenf.) Wie der „Times“ Korrespondent aus Athen meldet, hat die „Lösung der Krisis“ eine allgemeine Erleichterung gebracht. Die Persönlichkeit Zaimis werde als Garantie betrachtet, daß alle Verfassungsrechte jetzt geachtet würden. Die Mäßigung des neuen Ministerpräsidenten lasse erwarten, daß gute Beziehungen zu den Ententemächten unterhalten werden würden.

Bern, 24. Juni. (W. B.) Unter „Anerkennung des Ultimatums“ schreibt die sozialdemokratische „Berner Tagwacht“ u. a.:

Keine Geschichte des Krieges dürfte ein Ultimatum von solcher Brutalität und Niedrigkeit aufzuweisen haben. Anstatt ehrlich zu erklären was sie will, heuchelt die Entente Rechtsgründe und konstitutionelle Motive vor, während sie die Verfassung und die Freiheiten in den eigenen Ländern wie in Griechenland mißbraucht. Wir protestieren gegen den Mißbrauch der Fäden. Wir protestieren gegen den Mißbrauch der Rechte- und Neutralitätsbruch, den die Entente an Griechenland vollzieht. Wir protestieren, weil eine Gutheißung des Ultimatums nicht nur eine Entstellung der Wahrheit ist, sondern sich eines Tages auch an unserem Land rächen könnte. Was jetzt die Entente Griechenland gegenüber tut, dessen könnte sie auch der Schweiz gegenüber täthig sein.

Ul Cozia, 26. Juni. (Dtsch. Tsgstg.) „Ultimatum“ aus Athen: König Konstantin hat die Anerbieten der Führer der Kammerparteien, die Anbetracht der schwierigen Lage des Landes an den Beratungen des Kabinetts mit herangezogen zu werden, angenommen und die Parteiführer sich geladen. Es wurden dabei Beschlüsse gefaßt und die Richtlinien für die Entwicklung der allgemeinen Lage angenommen. An den Beratungen nahmen auch die Mitglieder des Generalstabes teil.

#### Sozialnachrichten.

Idstein, 26. Juni 1916.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11.

— Ein tüchtiger Herr, anscheinend von einem Fernwäcker herührend, wurde uns heute zuteil; für das Feld im allgemeinen war er ganz erwünscht, für die Heuernte aber paßt er wenig. Hoffentlich verzieht sich bald wieder das Wetter. Die Heuernte ist gut fortgeschritten. In einigen Nachbardörfern hat man schon unter Dach und Fach, auch ist man überall mit der Menge sehr zufrieden.

— Die unbekanntenen Toten des deutschen Heeres. Die 1018. Ausgabe der deutschen Verlustlisten bringt, wie schon kurz mitgeteilt, eine Sonderverlustliste des deutschen Heeres über eine größere Anzahl unbekannt verstorbenen oder nachlässigen oder sonstigen Erkennungszeichen beigefügt ist. Mancher, der über einen bis

machte sie durch die Einschließung nur ungeschicklich.

Die wenigen Truppen, die in Pfalzburg lagen, vermochten gegen die Belagerer nichts auszurichten, sie blieben hinter den Wällen, sandten ab und zu Streifpatrouillen in das Vorterrain, dann wurden mit den deutschen Posten einzelne Schüsse gewechselt, schließlich aber stellte sich auf eine scharfe gegenseitige Beobachtung.

Die Deutschen wußten ganz genau, daß Pfalzburg über kurz oder lang kapitulieren mußte, während Kolonel Henriot diese Katastrophe, er ebensfalls selbst herannahende Gefahr, so lange, als möglich, hinauszuschieben suchte, um seine seiner Truppen militärische Ehre zu wahren.

Nach den großen Schicksalen bei Esch dem Zusammenbruch des Kaiserreiches bei Esch war der Kommandant durch den deutschen Oberbefehlshaber des Beobachtungskorps von Esch militärischer und politischer Situation benachrichtigt und abermals zur Kapitulation aufgefordert worden.

Die Besatzung besetzte ein guter Geist; Verproviantierung der Stadt reichte noch mehrere Monate, außerdem wurde die Lagerung nicht gerade sehr energisch betrieben, das Kriegsglück auf dem großen Kriegsschauplatz konnte wechseln; da hielt es denn der Kommandant für seine Pflicht, auszuharren.

(Fortsetzung folgt.)

als vermifft gemeldeten Angehörigen eine weitere Nachricht nicht erhalten hat, wird in dieser Sonderliste möglicherweise einen Anhaltspunkt über den Verbleib, falls er gestorben sein sollte, finden können. Alle Truppenteile, Behörden, Angehörigen usw., die nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese dem Zentralnachweisbüro des Kriegsministeriums, Berlin NW., Dorotheenstraße 48, zuzuführen zu lassen.

**Vor 50 Jahren.** (Erinnerung an die Schlacht bei Zorn.) Ueber die Schlacht bei Zorn gibt ein alter Nassauer im „Nass. B.“ folgende Erinnerungen wieder: Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, daß die nassauische Brigade in dem Kriege von 1866 nicht ins Feuer gekommen sei. Vielmehr war dieselbe namentlich an zwei Kämpfen beteiligt, an der scherzweise so genannten Schlacht bei Zorn im Untertaunuskreis, und an dem hitzigen Gefecht bei Gerchsheim unweit Würzburg. Das Gefecht bei Zorn fand am 3. Juli und das bei Gerchsheim am 25. Juli statt. Die Veranlassung zu dem Gefecht bei Zorn war der Einfall des preussischen Generals von Rödter von Koblenz her in das Herzogtum. Kleine Abteilungen von dessen Truppen, die im ganzen 5 Landwehrbataillone Infanterie aus der Rheinprovinz, eine Schwadron Kavallerie und acht Geschütze zählten, hatten am 28. Juni die staatlichen Receptur-Kassen in Montabaur, Herborn und Willenburg genommen, am nächsten Tage von Rüdelsheim die Staats- und Gemeindefassungen und aus dem dortigen herzoglichen Dominalkeller sechzehn Stück Wein auf das linke Rheinufer gebracht und auch in Geisenheim Wein erhoben. Die nassauischen Truppen standen damals als Teil des achten Bundesarmee-Korps in der Nähe von Frankfurt. Auf Wunsch des Herzogs sollten sie das in Nassau eingedrungene, etwa fünftausend Mann zählende Korps des Generals von Rödter aus dem Heimatlande vertreiben. Dagegen bezog die rasch mit der Bahn nach Wiesbaden beförderte nassauische Brigade am 2. Juli abends Bivak auf der gegen Langenschwalbach gelegenen Höhe „Hohe Wurzel“ und stellte Vorposten bis Langenschwalbach aus. Auf die Meldung, daß die Dörfer Zorn und Diethardt von preussischen Truppen, die auf mehreren Dampfschiffen am 29. Juni von Koblenz aus nach Land gekommen und von dort über das Gebirge marschiert waren, besetzt seien, ging der Kommandant des ersten nassauischen Infanterieregiments, dessen Garnisonen in Weilburg und Diez waren, Oberst Neuendorf, mit acht Kompagnien und vier Geschützen über Naurod gegen Zorn vor, während der Kommandant des ersten Bataillons von Weilburg, Oberstleutnant Schwab, über Wisper das Dorf mit zwei Kompagnien angreifen sollte. Dieser Vorstoß übernahm die preussischen Vorposten vollkommen, und das ganze preussische Landwehrbataillon zog sich mit Verlust von mehreren Verwundeten und Gefangenen, die nach Mainz verbracht wurden, nach dem Rhein zurück. Eine preussische Patrouille wurde am Abend des Tages noch von dem kühnen Kavallerie-Leutnant Schend von Schweinsberg, der nur zehn Soldaten aus einem preussischen Garderegiment als einzige Kavalleriegruppe und zehn mit dem Postwagen behaftete Freiwillige einer Wiesbadener Kompagnie bei sich hatte, unweit Holzhausen aufgefunden und auch gefangen nach Mainz gebracht. Der Verlust auf nassauischer Seite war ein Mann. Das unvermutete tatkräftige Eingreifen der nassauischen Brigade veranlaßte aber den General von Rödter zunächst, seine Truppen nach Koblenz und Ehrenbreitstein zurückzuziehen. Die Nassauer hatten die Feuerkassette erhalten. (Ab. Volksztg.)

**Niedernhausen, 26. Juni.** Heute wurde der neue Gemeindevorsteher Herr Ludwig Müller vom Kreisdeputierten Herrn Bürgermeister Leichfuß in Dörflein im dortigen Rathaus vereidigt.

**Wörz, 26. Juni.** Gestern fanden in diesem Dorfe zwei Beerdigungen statt. Am Morgen wurde die sterbliche Hülle unserer Wirtin Frau Wiegand Ww., unter großer Anteilnahme zu Grabe gebracht. Kurz darauf fand die Beerdigung des Wehrmannes Hermann Tag unter militärischen Ehren statt. Tag gehörte dem 1. Bataillon, der Kompagnie, den Offizieren und dem letzten Wachkommando, dem die Verunglückte angehört hatte. — Ehre dem Andenken!

### Aus Nah und fern.

**Weidenstadt, 23. Juni.** In der Höhe wurde der 15jährige Arbeiter Martin Kallert durch einen Riemen von dem Räderwerk erlöst und zu Tode gequetscht.

**Wiesbaden, 23. Juni.** Ein Teil unserer Karrenfahrer sieht traurig aus. Es handelt sich hier um Westwälder minderwertige Saatkartoffeln,

die aus Posen bezogenen Saatkartoffeln haben ein gesundes Aussehen und die Acker zeigen keine Lücken.

**Wiesbaden, 23. Juni.** Beim Fleischdiebstahl erwischt wurde gestern Nachmittag eine ältere Frau aus Viebrich, welche öfters gelegentlich bei einem hiesigen Schweinemehger Essen bettelt. Sie machte sich verdächtig, als sie aus dem Kühlraum herauskam, in dem sie nichts zu suchen hatte. Bei ihrer Untersuchung fand man unter dem Oberkleid zwei lederne Taschen mit Fleisch gefüllt. Man benachrichtigte sofort die Polizei, die die Diebin in Untersuchungshaft abführte.

**Wiesbaden, 24. Juni.** Die Stadtverordneten genehmigten debattelos den Haushaltsvoranschlag für 1916 mit 25. Mill. Mark bei einer Erhöhung der Einkommensteuer um 20 Prozent auf 145 Prozent, womit Wiesbaden immer noch eine der niedrigst besteuerten deutschen Städte bleibt. Die Erhöhung konnte so niedrig gehalten werden, weil die städtischen Werke mit einer Ablieferung von 2.1 Mill. das Budget entlasten. Die Kriegsschulden betragen für die ersten 20 Monate insgesamt 6 Millionen Mark einschließlich 3 1/2 Millionen Mark Kriegsunterstützung. Oberbürgermeister Gläffing betonte, daß zur Erhaltung gesunder Finanzverhältnisse der Stadt nach dem Kriege ein neues Gemeindeeinkommensteuergesetz unbedingt notwendig sei.

**Viebrich, 23. Juni.** Wie sehr unsere Felder in der nächsten Umgebung von Hamstern heimgejagt werden, kann man daraus ersehen, daß es am Dienstag einem hiesigen Landwirt gelang auf seinem etwas über einen Morgen großen Acker nicht weniger als 57 Kornhamster zu jagen.

**Oberreifenberg, 22. Juni.** Die Arbeiter der Sauer'schen Eisenwarenfabrik die Riemen von dem Räderwerk. Da wegen des Ledermangels Ersatz nicht sofort beschafft werden kann, muß die Fabrik vorläufig ihren Betrieb einstellen. Die Arbeitererschaft erhielt unfreiwillige Ferien.

**Unterliederbach, 24. Juni.** Ein hiesiger Einwohner hat einen seltenen Schatz zu Gunsten des Vaterlandes der Reichsbank anvertraut. Dreihundertzwanzig Mark in Gold — Zehn- und Zwanzigmarkstücke mit dem Bildnisse Kaiser Friedrichs —, die er viele Jahre als Karität verwahrt hatte, überließ er der Reichsbank unter der Bedingung, daß sie ihm nach dem Kriege wieder zurückbezahlt werden. Die Reichsbank belohnte diese patriotische Gesinnung, indem sie dem Spender der Goldstücke ein hübsch ausgefertigtes Diplom überreichte. Sicher schlummert noch manches Goldstück bei den Lesern. Mögen die glücklichen Besitzer sich ebenso hochherzig zeigen! Das ist wahre Vaterlandsliebe.

**Griesheim a. M., 23. Juni.** Am Samstag Abend hat sich der Gemeindevorsteher Heuzeroth bei einer Schuhreparatur so unglücklich mit dem Messer in den Oberschenkel gestochen, daß die Pulsader durchschnitten wurde und er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Erst nach drei Stunden war es möglich, einen Arzt anzutreffen, der einen Notverband anlegte.

**Von der Lahn, 23. Juni.** Der Fischotter, der in Deutschland ziemlich selten geworden ist, kommt in der fischreichen Lahn immer noch ziemlich häufig vor. So hat der Fischereipächter Wittenbach von Herborn vor einigen Tagen bei Wallau seinen 222sten Otter gefangen.

**Sachsenburg, 21. Juni.** Bei einigen Ertrankungsfällen in hiesiger Stadt, sowie in der Nachbargemeinde Altstadt und in Oberhattert sind durch den stellvertretenden Kreisarzt Pöden festgestellt worden. Da es sich bisher nur um vereinzelte Pödenfälle handelt, deren Ursache noch nicht sicher festgestellt, liegt noch kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung vor.

**Geisenheim, 23. Juni.** In der hiesigen Gemartung sind jetzt die ersten Spuren der Peronospora nachgewiesen worden.

**Oberlahnstein, 23. Juni.** Heute nacht hat Gendarmeriewachmeister Metz auf der Straße nach Braubach zwei schwere Jungen verhaftet und in das hiesige Polizeigefängnis abgeliefert. Metz traf bei dem Rundgang zwei mit Paketen beladene junge Leute und stellte beide. Bei der Vernehmung ergab sich, daß beide dem Landeserziehungsheim in Herborn entsprungen waren.

**Mainz, 22. Juni.** Ein kaum glaubliches Preisstürzsum ist aus hiesiger Stadt zu berichten. Seit Wochen kostet auf dem Mainzer Wochenmarkt das Pfund Zwiebeln die Kleinigkeit von 70—80 Pfennig; in Bingen jedoch stellt sich der Marktpreis laut amtlichem Bericht in derselben Zeit auf 20 Pfennig. Man fragt sich hier mit Recht, welcher Grund zu einer solch beispiellosen Preisdifferenz vorliegt, und ob es denn noch länger angehen soll, daß solch unerhörter Wucher ungestrast weiter blüht. Mainz inmitten der fruchtbarsten und ausgedehntesten Gemüseländereien gelegen, zahlt seit Wochen die höchsten Gemüsepreise in ganz Deutschland.

**Darmstadt, 23. Juni.** (W. B.) Da die Obstpreise in Hessen in den letzten Tagen eine unbedeutende Höhe erreicht haben, was u. a. auch von der Landwirtschaftskammer öffentlich anerkannt worden ist, hat sich die hiesige Regierung ge-

zwungen gesehen, Obsthöchstpreise und eine Ausfuhrbeschränkung zu erlassen. Danach werden Erzeuger- und Verbraucher-Höchstpreise festgesetzt.

**Schwege (Werra), 23. Juni.** In dem benachbarten Dorfe Mengelrode geriet beim Grasmähen ein 13jähriges Schulmädchen zwischen die Messer einer Mähmaschine. Das Kind erlitt schwere Verletzungen, die nach kurzer Zeit den Tod herbeiführten.

**Worms, 23. Juni.** Eine verhängnisvolle Knabenschlägerei brachte den achtjährigen Ludwig Decker aus Lamsheim in das hiesige städtische Krankenhaus. Er bekam von einem anderen Knaben einen Stein auf den Kopf geworfen, so daß ein schwerer Schädelbruch entstand und eine sofortige Operation nötig wurde.

**Speyer, 23. Juni.** Der Stadtrat genehmigte den Ankauf von 32 Milchkühen für die Stadt und 12 für das Stiftungs-Krankenhaus. 700 Haushaltungen haben sich zum Bezug der Milch angemeldet. Die Stadt plant ferner mit 400 Tieren eine städtische Schweinemästerei zu errichten.

**Augsburg, 23. Juni.** Vom letzten Haupttreffer der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel auch ein Teil nach Augsburg. Der Gewinner, der nicht genannt sein will, stellte dem Oberbürgermeister 10.000 M für Kriegszwecke und für die Ernährungshilfe zur Verfügung. Der Magistrat nahm die Spende mit Dank an.

## Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juni.

(W. T. B. Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber den englischen und dem Nordflügel der französischen Armeen war wie in den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes“ scheiterten nördliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Rechts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kalte Erde“ mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Handgemenge, in unseren Linien überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische Lager bei Pas (östlich von Doullens) mit Bomben an.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen Teile der Front nichts wesentliches zu berichten.

Seeresgruppe des Generals von Linjingen.

Westlich von Sokul und bei Zaturcy dauern heftige, für uns erfolgreiche Kämpfe an. Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf 61 Offiziere, 11097 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 54 Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Letzte Meldungen.

**III Genf, 26. Juni.** (W. B.) Berichte von der Front schildern die Wucht der deutschen Infanteriestürme vom Freitag als jede menschliche Vorstellung übersteigend und nur mit den deutschen Angriffen der ersten Tage der Verdunsschlacht oder dem Sturm auf Baug vergleichbar. Der deutsche Einbruch der Linie Thiamont-Gleury zwingt die französische Presse einmütig zu der Ueberzeugung, daß die russische Offensive nicht einen einzigen Soldaten von Verdun abgezogen habe. Wenn die englische Offensive Verdun noch retten solle, müsse sie jetzt losbrechen. Die Militärkritiker geben zu, daß jetzt die Pfeiler der Verteidigung von Verdun unter dem Feuer der deutschen Artillerie liegen. Der „Intransigeant“ schreibt: Unsere Soldaten müssen, Wut im Herzen, dieser brutalen Gewalt weichen, die noch zermalmender ist, als unsere übermenschlichen Widerstandskräfte.

**III London, 26. Juni.** (W. B.) Lord Rothschild hat nach einer Meldung der „Daily Mail“ mehrere Ehrenämter niedergelegt, weil er die geforderten schärferen Maßnahmen gegen die in England internierten Deutschen mißbilligt. Außerdem ist Lord Rothschild aus der Britisch-Oriental-Union ausgetreten, weil sie den König von Bulgarien aus ihrer Mitgliederliste gestrichen hat.

**III Amsterdam, 26. Juni.** (W. B.) Wie aus London berichtet wird, hat der Viererband wegen der großen Unterseebootsgefahr im Mittelmeer zum Schutze seiner Kriegstransporte mehrere Geschwader zusammengestellt, um sie zu begleiten. Diesen Geschwadern gehören auch japanische Schiffe an.

**III Kattowiß, 26. Juni.** Dr. Helfferich traf heute Nacht in Begleitung eines Ministerialdirektors und zweier vortragender Leute mit dem Fahrplanmäßigen Zug 1.26 Uhr hier ein, fuhr nach Rysslowitz weiter, wo er übernachtete. Heute früh fuhr die Herren in Begleitung des Verwaltungschefs beim Generalgouvernement Warschau, Czylkewicz Kries, nach Sosnowitz, wo sie die dortige Zivilverwaltung besichtigten. Im Laufe des heutigen Tages soll die Weiterreise nach Warschau erfolgen.

## Anordnung.

Auf Grund des § 12 Ziffer 1 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Herrn Reichskanzlers über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1916, Reichsgesetzblatt 1916, Seite 607 wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden für den Umfang des Unterlaunustkreises folgendes bestimmt:

§ 1. Butter und Eier dürfen nur an Einwohner des Kreises, die sich durch Brotkarten, oder an Händler, die sich durch Gewerbescheine ausweisen, abgegeben werden.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 17 der vor bezeichneten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Langenschwalbach, den 10. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. J n g e n o b l, Kreisdeputierter.

## Fleischverkauf.

Der am letzten Samstag übrig gebliebene Fleisch- und Wurstvorrat wird heute abend von 8-9 Uhr im Geschäft von Heß ohne Fleischarten verkauft.

Es erhalten Familien mit dem Anfangsbuchstaben A bis einschl. E für jede zur Haushaltung gehörige Person 125 Gramm ohne Anrechnung auf den Fleischbezug der nächsten Woche. Es wird verkauft Rindfleisch zu 2,00 M und Wurst zu 1,60 M das Pfund.

Der Vorrat reicht nur für oben bezeichnete Familien aus. Bei ähnlichen wiederkehrenden Fällen werden die anderen Gruppen berücksichtigt werden.

Idstein, den 26. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Freibank.

Morgen (Dienstag), den 28. ds. Mts., vormittags von 7 Uhr ab wird das Fleisch einer Kuh, das Pfund für 60 Pfg., ohne Fleischarten und Anrechnung verkauft.

Idstein, den 26. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Friedhof.

Da der jetzt zur Belegung benutzte Teil für Kinder bald ganz belegt ist, soll hierzu das zweite Feld rechts vom Eingang des alten Friedhofes, auf welchem im Juli 1871 die erste Beerdigung erfolgte und von dessen Gräbern nicht mehr viele in Stand gehalten werden, auch wenige Grabdenkmäler dorthin stehen, als Feld für Kindergräber angelegt werden.

Dies wird gemäß § 7 der Friedhofs- und Beerdigungsordnung bekannt gemacht unter der Aufforderung, daß die Abräumung der Grabstätten auf dem bezeichneten Feld seitens der Erben oder sonstigen Berechtigten bis zum 1. September ds. Js. zu erfolgen hat und daß nach Ablauf dieser Frist die Räumung seitens der Stadt erfolgt u. ihr die etwa noch vorhandenen Grabsteine zufallen. Will ein Angehöriger der dort beerdigten Personen eine weitere Rubrik von 30 Jahren für das Grab erwirken, so ist der Antrag bei uns schriftlich einzureichen und die hierfür bestimmte Abgabe von 30 M an die Stadtkasse zu zahlen.

Idstein, den 21. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Auspuk-Gerste

als Pflückerfutter wird Mittwoch, den 28., nachmittags 2 Uhr im Rathaus verkauft. Preis 15 Pfg. das Pfund.

Idstein, den 26. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Spiritus.

Bezugscheine auf 1 Liter Spiritus in beschränkter Zahl werden Mittwoch, nachmittags von 3-4 Uhr im Rathaus abgegeben.

Spiritus wird in den Geschäften von Ad. Kornacher Wwe. und Wihl. Kornacher verkauft. Preis 55 Pfg. für den Liter.

Der überwiesene Spiritus ist bestimmt zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen, welche denselben zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig haben.

Idstein, den 24. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Erdböhlbeben und Gemüsepflanzen

empfehlen  
Theodor Seibel, Idstein.  
Kaufe jedes Quantum grüne bis zu 1000.

# Kronthal

## Tafel- und Heilwasser allerersten Ranges.

Tafelwasser S. M. des Deutschen Kaisers und anderer kaiserlicher Höfe.

Ärztlich empfohlen gegen: Katarthe des Magens und der Bronchien, ferner gegen: Gicht, Rheumatismus, Nierenleiden, Bleichsucht u. s. w.

31 goldene und andere Medaillen.

Niederlage für Idstein und Umgebung bei Fr. Schütz, Idstein.

## Graupen, Suppenleig und Erbsenmehl

das Pfund 50 Pfg. wird Dienstag nachmittags von 2-4 Uhr im Rathaus abgegeben.

Idstein, den 26. Juni 1916.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die für hiesige Stadt aufgestellte Kreis Hundesteuerhebeliste liegt vom 23. ds. Mts. an 8 Tage lang im Rathaus zur Einsicht offen. Gegen die Heranziehung zu dieser Steuer kann binnen einer Frist von 4 Wochen Einspruch bei dem Kreis-ausschuß zu Langenschwalbach erhoben werden.

Durch etwaigen Einspruch wird die Verpflichtung zur Zahlung der Kreis Hundesteuer nicht aufgehoben.

Idstein, den 19. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Niedernhausen belegene, im Grundbuche von Niedernhausen Blatt 453 No. 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Rentner Ludwig Alexander von Thünen und Elfriede geb. von Sydow in Niedernhausen als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragene Grundstück Kartenblatt 17 Parzelle 93/2; hält: 9a 67qm; Grundsteuer-mutterrolle-Artikel 689. Gebäudesteuerrolle Nr. 131; Gebäuer Hofraum mit Hausgarten; mit 900 M Gebäudesteuermessungswert, am 5. Juli 1916, nachmittags 1 1/2 Uhr durch das Unterzeichnete Gericht auf dem Bürgermeisterrat in Niedernhausen versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. April 1916 in das Grundbuch eingetragen.

Idstein, den 23. Juni 1916.

K 3/16 — 14 — Königliches Amtsgericht.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 29., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in der Wirtschaft „Zur Traube“ einen Hund zwangsweise gegen Barzahlung. Jacobs, Kr.-Vollz.-Beamter.

## Aromat. Futtermittel

unentbehrlich zur Aufzucht und Erhaltung eines kräftigen Viehbestandes sowie zur Anregung der Freßlust.

Zur Ersparung der teuren Verpackungskosten, lose verwoogen das Pfund 15 Pfg. Größere Mengen entsprechend billiger.

Phil. Klaus, Niedernhausen.

## Vorschub-Verein zu Idstein

o. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4 1/2% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Einlösung von Contos und Sorten.

Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimparschaffen.

Darlehen gegen Schuldschein mit 6monat. Kündigung 3 1/2%, mit 12monat. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Conten zur Zt. 3% Zinsen. Beleihung von Gütern.

Vermietung von Schrankfächern unter Mitverschluß des Mieters in unserm feuer- und diebes-sichern Gewölbe (pro Jahr M 6.—).

## Mädchen

sucht Stelle. Schriftl. Angebote u. Nr. 100 an d. Verlag d. Idst. Stg.

## Danksagung.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beileidsbezeugungen anlässlich des Helldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Idstein, den 26. Juni 1916.

Frau Wihl. Reichard Wwe.  
August Sehle und Frau.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen

Friedrich Gukes,

insbesondere Herrn Pfarrer Moser für die trostreiche Grabrede, sowie für die Kranz- und Blumenpenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Idstein, den 26. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns anlässlich des Helldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Ernst

zugegangenen Beileidsbezeugungen, sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

Geftrich, den 26. Juni 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Familie August Hartmann.

## Ullstein-Bücher

(1 Mark-Ausgabe)

darunter die neuesten, stets vorrätig in der Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung

Obergasse 10

Bahnhofstraße

## Kräftiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, in Haus- und Gartenarbeit bewandert, zum 15. Juli gesucht.

Frau Dr. Gontermann, Niedernhausen.

## Schöne 3-4 Zimmerwohnung

auf gleich oder später zu vermieten.

Näh. Bahnhofstraße 32, Watern.

## Die Rattenplage

ist durch Ihr hervorragendes Präparat „Rattentod“ verschwunden,“ lautet das Attest des Herrn E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Folix Iamisch, Dollitzsch) zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei

Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

Ämtliche

## Taschen-Fahrpläne

Preis 15 Pfg. Borrätig bei

Georg Grandpierre, Idstein.

Obergasse 10

Bahnhofstraße